

## Aus der Geschichte der jüdischen Gemeinde Dahn

Bis um 1870 lebten die meisten Juden der Wasgaugemeinden in Busenberg, der ältesten der jüdischen Gemeinden im Wasgau.<sup>1</sup> Erst in den 1890er Jahren übertraf die Gemeinde in Dahn die Busenberger. Synagoge und Schule in Dahn sind bis heute in ihrer Substanz erhalten. Beide stehen in der Schäfergasse (Judengasse) 8. Die Mikwe, das rituelles Tauchbad, befindet sich im Keller der israelitischen Schule. Das Tauchbecken ist beim Umbau der Schule in ein Wohnhaus 1938/1939 zugeschüttet und mit einer Betondecke überzogen worden.

- 1590** Der erste Hinweis auf Dahner Juden dürfte im „Seltzer Geleitregister“ von 1590 vorliegen. Dort werden 122 Personen aufgeführt, die zur Johannesmesse nach Straßburg reisen. Darunter wird auch ein Händler namens Daniel aus Dahn genannt. Beruf, Vornahme und das Fehlen des Familiennamens lassen darauf schließen, dass Daniel ein Jude war.<sup>2</sup>
- 1755 Ab dem Jahr 1755 werden in den Dahner Steuerlisten die Juden benannt, die Schutzgelder an die Gemeinde zu zahlen hatten. Erst durch die französische Gesetzgebung wurden die Schutzgelder ab dem Jahre 1790 für die Juden abgeschafft.
- 1769 Der Amtsschreiber Schantz wird in einem Schreiben aus Straßburg angewiesen, den Dahner Juden klar zu machen, dass ihrem Antrag von 1752, in Dahn eine Synagoge zu errichten, nicht stattgegeben wird. Sie sollen, wie bisher, die Synagoge in Busenberg besuchen.
- 1784 In Dahn leben 42 Juden = 9 Familien.
- 1802 In Dahn leben 72 Juden.
- 1815 In dem Privathaus Kirchgasse 11, befand sich um 1815 ein jüdischer Gebetsraum.
- 1820 In Dahn leben 85 Juden bei einer Gesamtbevölkerung von 1.162 Einwohnern.
- 1836 In Dahn leben 103 Juden bei einer Gesamtbevölkerung von 1.295 Einwohnern.
- 1843 Wurde neben der 1. Synagoge in der Judengasse, später Schäfergasse 8, die israelitische Schule gebaut. Das Haus ist heute noch sehr gut erhalten. Schulraum und Lehrerzimmer waren im Erdgeschoß. Im Keller befindet sich die Mikwe (rituelles Bad), die in ihrer Struktur noch zu erkennen ist. Das Tauchbad wurde während des Umbaus 1939/40 zugeworfen. Heute befindet sich hier die Ölheizung für das Haus.
- 1857 In Dahn leben 105 Juden.

---

<sup>1</sup> Auf die zentrale Rolle Busenbergs für die Gemeinden in Dahn, Erlenbach und Vorderweidenthal verweist der um 1824 eingerichtete jüdische Friedhof auf der Busenberger Gemarkung „An der Lehmgrube“, der auch den übrigen jüdischen Wasgaugemeinden als Ruheplatz für ihre Toten diente. In Busenberg bestand bis 1939 eine jüdische Gemeinde. Ihre Entstehung geht in die Zeit des 18. Jahrhunderts zurück. Schon **1518** wird eine Person mit jüdischem Namen (Levy Hensel) erwähnt. Vgl. dazu: Albert Nagel, Der „Meurer hat nit werschafft“- Busenberg: Historiker Sven Gütermann untersucht mittelalterliche Dokumente zur Geschichte der Kirche im Ort. In: Die Rheinpfalz Pirmasenser Ausgabe, 04.07.2018.

<sup>2</sup> Vgl. dazu: Nachlass Franz Klotz, Landesarchiv Speyer (LA SP), 23.08.1984, Zugangsnummer 2835.

- 1871 Am 17. April 1871 hat der Synagogenvorstand der jüdischen Kultusgemeinde Dahn (M. Siegel & S. Halfen) ein Schreiben an die „Hohe königl. Regierung der Pfalz, Kammer des Inneren in Speyer!“ gerichtet, in dem er um die Bewilligung einer Kollekte bei den Israeliten in der Pfalz zur Erbauung einer neuen Synagoge bittet.
- 1872 Bau der Synagoge in der Judengasse (Schäfergasse 8). Die baufällige alte Synagoge wurde abgerissen und an deren Stelle die neue Synagoge, die 2. Synagoge errichtet
- 1873 Am 4. Juli 1873 wurde unter Teilnahme der gesamten Bevölkerung die neue Synagoge feierlich eingeweiht.
- 1875 In Dahn leben 85 Juden.
- 1884 Gibt es eine Liste mit jüdischen Namen für Busenberg, Dahn und Erlenbach.
- 1900 In Dahn leben 83 Juden.
- 1910 Leben in Dahn 75 Juden bei einer Gesamtbevölkerung von 1.772 Einwohnern.
- 1914/1918 Im ersten Weltkrieg sind drei jüdische Soldaten aus Dahn gefallen. Es waren dies: Sigmund Kullmann, Albert Levy und Bernhard Levy. Mindestens 10 jüdische Soldaten aus dem Wasgau sind im 1. Weltkrieg den „Heldentod fürs Vaterland“ gestorben, wie auf dem Grabstein von Sigmund Kullmann auf dem jüdischen Friedhof Busenberg formuliert ist. Mindestens 10 jüdische Soldaten aus dem Wasgau wurden mit dem EK2 (Tapferkeitsauszeichnung: Eisernes Kreuz) ausgezeichnet.
- 1920 In den 1920er Jahren war Julius Katz im Dahner Gemeinderat und zeitweise als Adjunkt tätig.<sup>3</sup>
- 1925 Gibt es in Dahn 75 Juden bei einer Gesamtbevölkerung von 2.179 Einwohnern.
- 1930 Ab den 1930er Jahren gab es in Dahn zwei „Stürmerkasten“. Einer befand sich am Treppenaufgang gegenüber dem Denkmal, der andere an der ehemaligen Gendarmeriestation, in der Ecke Tannstraße-Schloßstraße.
- 1932 In Dahn leben 70 Juden.
- 1933 In Dahn leben 60 Juden.
- 1933 Am 17.07.1933 wurde Sally Levy als erster Dahner in das KZ Dachau eingeliefert. „Freunde“ haben ihn am Germanshof mit falschen Versprechungen über die Grenze gelockt, wo ihn die Gestapo festnahm. Am 01.07.1933 wurde Sally vom Landgerichtsgefängnis Zweibrücken aus in das Konzentrationslager Dachau überführt. Am 26.10.1935 wurde er entlassen.
- 1934 Am 11. November 1934 wurde in Dahn das Denkmal für die Gefallenen des I. Weltkrieges feierlich eingeweiht. Auf den beiden Gedenktafeln sind auch die Namen der drei jüdischen Gefallenen verzeichnet.
- 1935 1935/36 wurde das Gefallenendenkmal „entjudet“ d.h. die Namen der drei jüdischen Gefallenen wurden herausgeschlagen. In den 1960er Jahren wurden die zwei Gedenktafeln mit den drei jüdischen Namen erneuert.
- 1936 Der langjährige Vorstand der jüdischen Gemeinde, Julius Katz, wird auf dem jüdischen Friedhof Busenberg beerdigt.

---

<sup>3</sup> Adjunkt war Beigeordneter und Vertreter des Bürgermeisters.

- 1936 Auf dem jüdischen Friedhof Busenberg wurde der Grabstein von Paula Levy, verheiratete Dörr, von ihren Schwägerinnen mit Hammer und Meißel „entjudet“, indem der arische Name DÖRR teilweise unleserlich gemacht wurde.
- 1936 In Dahn leben 29 Juden.
- 1937 Karl Zimmer, Postbeamter aus Wolfstein, bis 1937 Ortsgruppenleiter der NSDAP in Dahn, hat Sigmund Rosenstiel ins Gefängnis gebracht.

**Am 08. September 1937 verurteilte das Sondergericht beim Landgericht Frankenthal den jüdischen Kaufmann Sigmund Rosenstiel wegen Vergehens gegen das Heimtückegesetz IM NAMEN DES DEUTSCHEN VOLKES zu einer Gefängnisstrafe von 8 Monaten und zu den Kosten des Verfahrens. Auf die Strafe wurden 2 Monate der erlittenen Untersuchungshaft angerechnet. In der Urteilsbegründung räumte das Gericht zwar ein, dass der Zeuge im Laufe der mehrmaligen Vernehmung während des Strafverfahrens seine Aussagen in den Einzelheiten nicht immer übereinstimmend angegeben habe, aber man glaube der beeidigten Aussage des Zeugen, da er einen guten Ruf genieße. Beim Strafmaß wurde die besondere Schwere der in der Äußerung enthaltenen Beleidigung und die Tatsache berücksichtigt, dass es sich bei dem Angeklagten um einen „typischen frechen Juden“ handle. Das Gericht betonte, dass der Angeklagte von dem Zeugen Zimmer als einer der frechtesten Juden von Dahn überhaupt bezeichnet wurde.<sup>4</sup>**

Am 20.01.1938 holte Tochter Meta ihren schwerkranken und haftunfähig gewordenen Vater aus dem Gefängnis Frankenthal und brachte ihn in das Krankenhaus St. Josef nach Schweinfurt.

Sigmund Rosenstiel ist am 13.05.1938 in Schweinfurt gestorben und auf dem jüdischen Friedhof in Euerbach bei Schweinfurt beerdigt.

Am 28. Juni 2006 wurde für Sigmund Rosenstiel in der Marktstraße Nr. 24 in Dahn ein Stolperstein gesetzt.

- 1938 In Dahn leben noch 13 Juden.
- 1938 Am 18.08.1938 wurden Synagoge und jüdisches Schulhaus an Schreinermeister Flory aus Busenberg verkauft. Er hat die Synagoge unverzüglich in eine Schreinerwerkstatt und die Schule in ein Wohnhaus umgebaut.
- 1938 Am 10. November 1938 (Pogromnacht) lebten in Dahn noch **13** Personen, die nach NS-Definition als Juden gezählt wurden. Diese waren:  
**1.** Dr. Willy Katz, **2.** seine Mutter Risa Katz, geborene Siegel, **3.** seine Tochter Margret. (Seine Frau Maria, genannt Mariele, war katholisch.)  
**4.** Julius Katz, **5.** seine Frau Elsa, **6.** sein Sohn Karl, **7.** seine Tochter Rosel, **8.** seine Tochter Gertrud, **9.** sein Sohn Helmut, **10.** sein Bruder Ludwig, **11.** seine Schwester Büta und **12.** seine Schwägerin Helene Rosenstiel.  
**13.** Marianne Rosenstiel, Frau von Sigmund Rosenstiel, die kurz vor ihre Ausreise nach Argentinien stand, wohnte bei Familie Julius Levy zur Miete.
- 1938 Die Dahner Pogromnacht begann am 10.11.1939 nachmittags um 17.00 Uhr mit der Erstürmung des Hauses Julius Levy in der Weißenburger Straße 2 (heute Bushaltestelle). Nach ihrem Zerstörungswerk zog der Mob zur Synagoge in der Schäfergasse 2 (Judengasse). Schreinermeister Josef Flory, der Synagoge und jüdisches Schulhaus am 11.08.1938 von der israelitischen Kultusgemeinde Dahn gekauft hatte, scheuchte

---

<sup>4</sup> Vgl. dazu: Otmar Weber, Es geschah vor 70 Jahren - Der Fall Sigmund Rosenstiel. In: Die Rheinpfalz Pirmasenser Rundschau, 22.12.2007

den Mob vom Gelände.

Daraufhin zog die Meute zum Anwesen August Katz, Grabenstraße 10, wo sie in das Eisenwarengeschäft einbrach und plünderte.

Die „*Demonstration*“ endete gegen Mitternacht vor der Arztpraxis von Dr. Willy Katz in der Hauensteiner Straße 4 (damals Adolf-Hitler-Straße).

Dr. Willy Katz war an diesem Tag mit seiner Frau zum US-Konsulat in Stuttgart unterwegs, um die Ausreisepapiere für die USA zu besorgen.

- 1939 Im Juni 1939 erlebte Familie Julius Levy ihre zweite Dahner Pogromnacht. Man holte die sieben Personen - die letzten in Dahn verbliebenen Juden - nachts aus den Betten, verfrachtete sie auf einen LKW, fuhr sie zum Rohrwoog zwischen Dahn und Hinterweidenthal, drohte, sie dort im See zu ertränken, forderte sie auf, sich hinzuknien und ihr letztes Gebet zu sprechen und hat schließlich die verängstigten Opfer um Mitternacht in Pirmasens auf offener Straße abgeladen mit der Drohung, sich in Dahn nicht mehr sehen zu lassen.<sup>5</sup>  
Ende Juli ist Familie Levy wieder nach Dahn zurückgekehrt.
- 1939 Am 01. 09.1939 mussten alle Bewohner der „*Roten Zone*“ ihre Dörfer verlassen, so auch die gesamte Dahner Bevölkerung.  
Die letzten sieben Dahner Juden, Familie Julius Levy, Weißenburger Straße 2, sind zu Verwandten nach Mannheim gezogen.  
  
Nach 1939 gab es in Dahn keine Juden mehr.  
Juden haben sowohl das wirtschaftliche, kulturelle als auch das politische Leben in Dahn mitgeprägt. Sie waren als Mitglieder in den Vereinen und im Gemeinderat vertreten.  
Die Emigration der Dahner Juden hat sofort nach Hitlers Machtergreifung verstärkt eingesetzt.  
Die bekanntesten jüdischen Familiennamen waren: Halfen, Josef, Katz, Kullmann, Levy, Oppenheimer, Rosenstiel, Siegel.  
Die meisten Dahner Juden waren im Vieh-, Eisen-, Stoff- und Textilhandel tätig. Der jüdische Arzt Dr. Willy Katz genoss ein hohes Ansehen. Bei älteren Dahnern blieb er in bester Erinnerung.
- 1940 Am 22. Oktober 1940 wurden alle Juden der Gaue Saarpfalz und Baden nach Gurs in Südfrankreich deportiert.  
Die Dahner Juden wurden aus den Städten, in die sie verzogen waren, wie Ludwigshafen, Mannheim und Speyer, verschleppt.
- 1949 Ende der 1940er Jahre ist Familie Simon Levy II. aus Algerien nach Dahn, Schäfergasse 2 (Judengasse), zurückgekehrt.
- 1950 Anfang der 1950er Jahre kam Tochter Ella Levy, jetzt verheiratete Lemberger, mit ihrem Mann Sigmund und zwei Kindern aus Nagold nach Dahn zurück in ihr Elternhaus, Schäfergasse 2 (Judengasse).
- 1982** Mit dem Wegzug von Ella Lemberger und ihrer Tochter Bärbel, verheiratete Rothfritz nach Israel endete nach über 400 Jahren jüdisches Leben in Dahn.
- 1988 1987/88 hat der Verfasser mit der Aufarbeitung der Geschichte der Dahner Juden begonnen. Es kam zum sogenannten „*Dahner Archivstreit*“ von 1988 bis 1991.
- 1991 Hat die Stadt Dahn ehemalige Dahner Juden zu einem Heimattreffen nach Dahn eingeladen.  
Einundzwanzig aus der Heimat verjagte Personen, die den Holocaust überlebt haben, waren aus Deutschland, Schweiz und USA für 10 Tage zum

---

<sup>5</sup> Vgl. dazu: Otmar Weber, Die zweite Pogromnacht der Familie Julius Levy. In: Die Rheinpfalz Pirmasenser Rundschau, 07.11.2024.

Heimattreffen nach Dahn gekommen.  
Beim Heimattreffen wurde an der Synagoge eine Gedenktafel angebracht.  
Seit dem Treffen werden durch persönliche Kontakte und gegenseitige Besuche die Bindungen zur früheren Heimat wieder verstärkt gepflegt.

- 1996 Im Jahre 1996 lebten noch ca. 20 jüdische Personen, die in Dahn geboren waren. In: Deutschland, Frankreich, Schweiz, Israel, Argentinien; die meisten lebten in den USA.
- 2000 Ella Lemberger, geborene Levy, geboren am 09.06.1911 in Dahn, ist am 12.12.2000 in Bernkastel-Kues gestorben und am 15.12.2000 auf dem Alten Friedhof in Bernkastel-Kues beerdigt worden.
- 2006 Am 28.06.2006 wurden in Dahn 13 Stolpersteine verlegt.
- 2007 Am 21.11.2007 wurden in Dahn 9, in Busenberg 10 und in Erlenbach 6 Stolpersteine verlegt.
- 2008 Auf Wunsch der Nachkommen der Familie Nußbaum, die in Israel unter dem Namen Egozi leben, wurden vier Stolpersteine vor der ehemaligen jüdischen Schule in der Schäfergasse (Judengasse) entfernt.<sup>6</sup>
- 2011 Beerdigung von Hannah Levy auf dem jüdischen Friedhof Busenberg.
- 2016 Beerdigung von Karl-Heinz Levy auf dem jüdischen Friedhof Busenberg.
- 2017 Am Jüdischen Friedhof Busenberg wurde eine Informations- und Gedenkanlage erstellt.  
Auf der Gedenkanlage sind 69 Namen der bis dahin bekannten Holocaustopfer aufgeführt.  
Nach dem heutigen Forschungsstand (2024) liegt die Anzahl der aus dem Wasgau stammenden Holocaustopfer deutlich höher.
- 2017 Am Samstag, 21.10.2017, wurde mit Billigung der Kreisverwaltung Pirmasens die Mikwe in Busenberg abgerissen.<sup>7</sup>
- 2018 Im Jahre 2018 sind die letzten in Dahn geborenen jüdischen Personen gestorben:  
- Gertrud Still, geborene Levy, geboren am 10.01.1924, gestorben am 27.05.2018 in White Plains, New York.  
- Margaret Katz, geboren am 01.09.1929 in Dahn, gestorben am 16.06.2018 Oregon/USA.
- 2019 Julius Katz, der letzte Vorsitzende der jüdischen Kultusgemeinde Dahn, wurde am 13.07.1938 auf dem jüdischen Friedhof Busenberg beerdigt, er bekam aber keinen Grabstein gesetzt.  
Nach 71 Jahren wurde ihm am 22.10.2019 ein Grabstein gesetzt, den seine Enkelin Jannette Katz Gomori gestiftet hat.<sup>8</sup>
- 2021 Claude (Kurt) Levy ist als letzter im Wasgau geborener Jude am 19.04.2020 an Corona in Paris gestorben; er wurde am 21.04.2020 auf dem jüdischen Friedhof Weißenburg beerdigt.
- 2022 Im Februar 2022 ist durch einen schweren Orkan auf dem jüdischen Friedhof ein

---

<sup>6</sup> Vgl. dazu unter Homepage [judentum-im-wasgau.de](http://judentum-im-wasgau.de) - Presseberichte Januar 2008

<sup>7</sup> Vgl. dazu: Albert Nagel & Otmar Weber, Mikwe-Haus abgerissen – Die ehemalige Mikwe Busenberg. In Die Rheinpfalz Pirmasenser Rundschau, 23.10.2017

<sup>8</sup> Vgl. dazu: Otmar Weber, Nach 81 Jahren kann jüdisches Gesetz erfüllt werden. In: Die Rheinpfalz Pirmasenser Rundschau, 23.10.2019

Baum umgestürzt und hat in den Grabreihen 19 bis 23 fünf Grabsteine umgeworfen und z.T. schwerbeschädigt.

Die Kostenschätzung eines Fachmannes für die Instandsetzung der beschädigten Grabsteine lautete: 10.000 bis 15.000 €.

Horst Trapp hat im September 2022 vier beschädigte Grabsteine kostenlos restauriert und erstellt.

Er restaurierte auch den besonders schwerbeschädigten Stein, der mit Hilfe freiwilliger Helfer wieder eingesetzt wurde.

Die seit 2021 ehrenamtlich durchgeführten Arbeiten auf dem jüdischen Friedhof Busenberg dürften der öffentlichen Kasse 15.000 bis 20.000 € erspart haben.

- 2023 Am 07. März 2023 wurde der Förderverein *Landjudentum im Wasgau* offiziell gegründet.
- 2023 Am 04.07.2023 fand der feierliche Festakt zum 150-jährigen Jubiläum der Dahner Synagoge statt.
- 2023 Am 26. September 2023 hat der Dahner Stadtrat den Kauf der Synagoge beschlossen.  
Die Synagoge soll in einen Ort der Begegnung und Erinnerung an das Landjudentum im Wasgau umgestaltet werden.
- 2024 Am 14.12.2024 hat der Förderverein *Landjudentum im Wasgau* den Rundweg *Auf den Spuren jüdischen Lebens in Dahn* offiziell der Öffentlichkeit vorgestellt.